

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Admerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 68

Bad Gms, Montag den 22. März 1915

67. Jahrgang

9 Milliarden Kriegsanleihe!

WTB Berlin, 21. März. Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihezeichnung erreichen neun Milliarden Mark.

W. T.-B. Berlin, 21. März. Von den rund neun Milliarden der neuen Kriegsanleihe entfallen 1600 Millionen Mark auf Schuldbucheintragungen und 750 Millionen Mark auf Schatzanweisungen.

Fortschritt bei Beaufsejour. — 552 Franzosen gefangen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Zwei französische Versuche, uns die am 16. März eroberte Stellung am Südhang der Loretohöhe wieder zu entreißen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer Kreuzflagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich Beaufsejour trieben unsere Truppen ihre Kuppen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Gräben aus. Dabei nahmen sie einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjägerbataillonen tapfer verteidigte Kuppenstellung auf dem Reichsackerkopf wurde gestern nachmittag im Sturm genommen. Der Feind hatte schwerste Verluste und ließ 2 Offiziere, 250 Mann, 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Bomben auf die Festung Paris und Compiègne.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Flieger in der elbischen Stadt Schlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne durch Luftschiffe einige schwere Bomben abgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Dmulew und Orzhe wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei wir

2 Offiziere u. 600 Russen zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachtangriffe bei Jednarozei brachen in unserem Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. März. (W. T. Nichtamtlich) S. M. der Kaiser hat auf die Meldung über das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung an den Schatzsekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gesandt: „Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und wärmsten Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an kriegerischen noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuhalten und durchzusetzen. Wilhelm I. R.“

Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

Spannung zwischen Japan und China.

W. T.-B. Peking, 22. März. Hier herrscht ernste Besorgnis, da der Regierung zahlreiche Nachrichten in die Hände fielen, welche ernste Ereignisse erwarten lassen, wenn am 25. März kein Ausgleich mit Japan zustande gekommen ist. Obwohl nicht feststeht, daß Aufruhr entstehen wird, werden die europäischen Regierungen gut tun, auf der Hut zu sein.

Ein Zeppelin über Paris.

Paris, 22. März. Ein Zeppelin warf 2 Bomben auf Paris, eine dritte verursachte im Vorort Neuilly einen Brand. In der Rue des Dames verursachte ein Geschos einen unbedeutenden Brand, in der Passage Desirée beim Bahnhofs wurde ein Brandausbruch rasch erstickt. In Asnières ausgeworfene Bomben bewirkten bedeutenden Materialschaden, 3 Personen wurden leicht verletzt. In Courbevoie trafen die Bomben 2 Arbeiter, einer wurde erheblich verletzt. In Levallois-Perret stürzte ein Pavillon ein.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Wist Ihr das so genau?“

„Ja. Die Richtung der Spur zeigt nach den Onjati-Bergen im Norden. Westlich von ihnen breitet sich die Kala-hari-Wüste aus. Sind die Herero erst dort, werden wir sie nicht mehr einholen können. Morgen werden wir sie aber noch in den Onjati-Bergen treffen, wo sie in Klein-Tinka ihr Vieh tränken müssen.“

„Klein-Tinka? Was ist das?“

„Ein Wasserplatz und eine Herero-Werft.“

„Können wir das heute nicht mehr erreichen?“

„Das schon. Aber wir können in der Nacht nicht feststellen und sehen uns nur einem Ueberraschung seitens der Herero aus.“

„Ihr habt recht! Aber wir müssen so nahe wie möglich an die Bande heran kommen, um sie in aller Frühe noch fassen zu können.“

„Ich weiß eine kleine Wasserstelle, zwei Stunden von Klein-Tinka entfernt. Dort können wir rasten.“

Man hatte jetzt das Hügelland hinter sich.

Die Sonne senkte sich und die glühende Hitze des Tages hatte sich gemildert.

Nach einer Stunde war die Sonne untergegangen, ein kühler Nachtwind erhob sich und erfrischte Menschen und Pferde.

Es wurde rasch dunkel. Das Gebirge hinter den Reitern nahm immer schattenhaftere Formen an und vor ihnen öffnete sich eine große, endlos erscheinende Ebene. Das

hier häufiger und dichter stehende Gras und einzelne Baumgruppen deuteten an, daß man das Steppengebiet betreten hatte.

Es wurde kälter und kälter; ein eisiger Wind pflügte über die Steppe und trieb dunkle Wolkengebilde am Himmel vor sich her. Kein Stern war zu sehen und der Mond vermochte nicht durch die Wolken zu dringen. Aber unentwegt verfolgte der alte Klaas den kaum noch erkennbaren Pfad.

Jetzt bog er nach Norden ab.

Nach einer Weile wurde der Weg steiler und felsiger; man näherte sich wieder dem Gebirge, dessen dunkle Felsmassen aus der Nacht hervortraten.

Noch eine Stunde des anstrengendsten Marsches, immer tiefer in die felsige Wildnis hinein, dann machte Klaas plötzlich Halt und sagte:

„Hier ist Wasser.“

Die Reiter sprangen von den Pferden. In der Tat rieselte von einem Felsen eine kleine Quelle herab, die sich in der Schlucht verlor, aber dem Boden doch so viel Fruchtbarkeit verlieh, daß das Gras hier üppiger wuchs und auch einige Büsche und Bäume sich ernähren konnten.

Reiter und Pferde begrüßten die Quelle mit großer Freude. Sie waren durch den anstrengenden Marsch sehr erschöpft. Die Pferde wurden getränkt und dann gekloppt auf die Weide geschickt. Man wußte, daß sie sich nicht weit entfernen würden.

Bald loderten mehrere Feuer empor. Die mitgebrachten Vorräte wurden verzehrt. Doch lange blieb man nicht wach. Bald lag alles, mit Ausnahme der Posten, in tiefen Schlaf versunken da.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, eben erst zog lichter Schein am östlichen Himmel empor, als Robert

erwachte. Ihn fröstelte; es war bitterkalt. Der Tau der Nacht hatte Dedden und Kleider durchnäßt. Der junge Mann versuchte Feuer anzumachen. Nach einigen Bemühungen gelang es ihm. Das feuchte Holz brannte endlich, und als die Flammen lustig emporflackerten, erwachten auch Lauenau und die Reiter, die jetzt ebenfalls Feuer anzündeten.

Ein harter Kaffee wurde gekocht; dann wurden die Pferde zusammengetrieben, gesattelt und fort ging es wieder, hinaus in den taufrischen Morgen, durch ein jäh abstürzendes, schluchtendurchrissenes Bergland von wildromantischen Formen.

Die Morgennebel hängen an den felsigen Spitzen. Hier Erich der finstere Canon eines Bergflusses durch die schroffen Granitwände, dort türmt sich Fels Spitze hinter Fels Spitze auf, dort erheben sich gewaltige, kahle Berggipfel, erglühend unter den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne.

Es ist ein gewaltiges, ödes, gigantisches Felsengebirge, und nur Buschmanns- und Wildpfade führen über die steinigten Fasse und durch die sandigen Schluchten.

Aber der alte Klaas kennt den Weg. Noch ehe die Sonne über die hohen Felsgipfel emporgestiegen ist, macht er Halt und deutet auf einen Hügel, auf dessen Spitze sich einige Hütten und Umzäunungen aus Behm und Vornengestrüpp zeigen.

„Dort ist die Werft,“ flüstert er Lauenau zu.

„Sind die Herero noch dort?“

„Ich glaube es. Aber wir können hier mit den Pferden nicht weiter. Wir würden zu früh entdeckt werden. Wir müssen absteigen und uns den Hügel hinaufschleichen.“

„Ihr habt recht. Die Pferde können hier im Busch stehen bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

und begrub 2 junge Leute unter sich, die jedoch mit einfachen Kontusionen geborgen werden konnten. In der Rue Boicart hatte eine Bombe einen Brand zur Folge. Um 4,30 Uhr war jede Gefahr behoben.

Ein neues französisches Schandurteil.

W. L. B. Genf, 22. März. Laut Meldung aus Bordeaux verurteilte das Kriegsgericht der 18. Region wieder 7 deutsche Soldaten, die angeblich Diebstähle von Wertgegenständen in Frankreich und Belgien verübt haben sollen. Sie wurden zu 1/2 bis 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die hohen englischen Offiziersverluste.

W. L. B. London, 22. März. Die englische Verlustliste vom 15. März enthält die Namen von 87 Gefallenen, 21 Verwundeten und 8 Vermissten Offizieren. Die Times fügt die Namen von 12 Offizieren hinzu, die in der amtlichen Verlustliste fehlen. Unter den Gefallenen befinden sich 5 Oberstleutnants und 3 Majore, unter den Verwundeten 4 Oberstleutnants und 2 Majore.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 22. März. Das Hauptquartier meldet: Die Flotte der Alliierten unternahm gestern keinen Angriffsversuch gegen die Dardanellen.

Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion.

W. L. B. Berlin, 22. März. In einer im Vorwärts veröffentlichten Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion heißt es, daß laut Beschluß vom 2. Februar 1915 die Abstimmungen der Fraktion geschlossen zu erfolgen haben, soweit nicht für Einzelfälle die Abstimmung ausdrücklich freigegeben ist. Glaubt ein Genosse, an der geschlossenen Abstimmung nicht teilnehmen zu können, so steht ihm das Recht zu, der Abstimmung fernzubleiben, ohne daß dies einen demonstrativen Charakter tragen darf. Die Abstimmung über das diesjährige Budget sollte laut Beschluß vom Februar geschlossen erfolgen. Deshalb verurteilt die Fraktion den Disziplinbruch der Genossen Liebknecht und Nichte auf das entschiedenste.

Vom Untergang des „Bouvet“.

W. L. B. Athen, 20. März. Privatnachrichten zufolge sollen von dem französischen Panzerschiff „Bouvet“ nur 25 Mann und 5 Offiziere gerettet sein. („Bouvet“ hatte 608 Mann Besatzung.)

Paris, 22. März. Einer Kabasmeldung zufolge sollen vom „Bouvet“ 64 Personen gerettet sein.

Untergang der englischen Schlachtschiffe „Irresistible“ und „Ocean“.

W. L. B. London, 20. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß die britischen Schlachtschiffe „Irresistible“ und „Ocean“ und das französische Schlachtschiff „Bouvet“ durch Minen vor den Dardanellen gesunken sind. Die Verluste an Menschenleben seien auf Seite der Briten gering, dagegen sei das Schlachtschiff „Bouvet“ mit der ganzen Besatzung untergegangen. („Ocean“ stammt aus dem Jahre 1898, hat 13.150 Tonnen, 750 Mann Besatzung, eine Artillerie von vier 30,5, zwölf 15, zehn 7,6 und sechs 4,7 Zentimeter-Geschützen.)

Das französische Linienschiff „Gaulois“ außer Gefecht gesetzt.

W. L. B. Paris, 20. März. Amtlich wird gemeldet: Während der Beschließung der Dardanellen am 18. März wurde das französische Linienschiff „Bouvet“ durch eine Mine zum Sinken gebracht, das französische Linienschiff „Gaulois“ außer Gefecht gesetzt. 2 englische Panzerschiffe wurden zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung soll gerettet sein.

Das franz. Panzerschiff „Gaulois“ gesunken?

Von der schweizerischen Grenze, 20. März. Kabas meldet aus Athen, daß ein französisches Panzerschiff nach dem Verlassen der Dardanellen an ihrem Eingang bei der Insel Mavra gescheitert ist. Es handelt sich wahrscheinlich um den außer Gefecht gesetzten „Gaulois“. — (Der „Gaulois“ stammt ebenso wie der „Bouvet“ aus dem Jahre 1896; er hat einen Verdrang von 11.300 Tonnen.)

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 20. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: An der Karpatenfront haben keine besonderen Ereignisse stattgefunden. In einigen Abschnitten waren lebhafteste Geschützkämpfe im Gange. Nordwestlich Radworna wurde ein Nachtangriff mehrerer russischer Bataillone, der bis auf 100 Schritte an unsere Stellung herangekommen war, blutig abgewiesen. An den übrigen Teilen der Gefechtsfront in Südostgalizien herrschte verhältnismäßige Ruhe. In Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. Die tapfere Besatzung von Przemyśl unternahm gestern seit langer Zeit einen Ausfall, diesmal in östlicher Richtung. Sie traf auf starke feindliche Kräfte und zog sich nach mehrstündigem Gefecht hinter die Gürtellinie zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. L. B. Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbar: 21. März 1915, mittags. In den Karpaten kam es gestern an der Front zwischen dem Ujsofer Paß und dem Sattel von Konieca zu heftigen Kämpfen. Schon nachts zum 20. d. Mts. versuchten feindliche Abteilungen

Schwere Verluste der Franzosen bei Verdun und in den Vogesen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Wycheaete-Opren bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort.

Am Südhang der Loretohöhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem bei Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich von Seaufojeur genommen hatten.

Französische Teilangriffe nördlich von Verdun, in der Woivre-Ebene und am Ostrand der Maashöhen bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen am Reichsaderkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansetzen unter unserem Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Die Russen haben Memel besetzt. Oberste Heeresleitung.

durch überraschendes Vorgehen einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfang, die sich entwickelnden Kämpfe dauerten in einzelnen Abschnitten den ganzen Tag an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnik und Alsopagony vorgegangenen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. London, 20. März. Der britische Dampfer Glenclungh, auf der Fahrt von Kalkutta nach Dundee, ist gestern in der Nähe von Deal gestrandet. Die Besatzung erzählte, sie habe gesehen, wie gestern früh bei Beachy Head ein Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde. Auch die Glenclungh sei verfolgt worden, sei aber entkommen.

W. L. B. London, 20. März. Kapitän Bell vom Dampfer Thorbis, der am 28. 2. ein deutsches Unterseeboot gerammt haben wollte, hat den Rang eines Leutnants in der Marinereferve und den Verdienstorden erhalten.

Grimsby, 20. März. (Nichtamtlich.) Hier wurde gestern ein Bootsmann des Dampfers Truro von der Wilsonlinie zu 28 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er sich weigerte, mit dem Schiff auszufahren. Vier andere von der Besatzung wurden aus demselben Grunde zu je fünf Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt.

Zum Untergang der „Dresden“.

Von der holländischen Grenze, 20. März. Aus Anlaß der Behauptung, daß die „Dresden“ bei der Küste von Juan Fernandez in Grund gebohrt worden sei, also in chilenischen Gewässern, greift das Deutsche Bureau eine in New Yorker Blättern wiedergegebene Äußerung des Kapitäns des britischen Hilfskreuzers „Drama“ auf, wonach das Geschwader die „Dresden“ auf etwa 12 Seemeilen von der Küste sichtete. Sie versuchte, die Gebietsgewässer zu erreichen, Kent verlegte ihr indes den Weg. Da stand aber die „Dresden“ schon in Flammen. Die Deutschen verließen das Schiff erst, als es nach einer furchtbaren Entladung sank. Die Behauptung, daß das Schiff in Gebietsgewässern in Grund gebohrt worden sei, so schlecht Neuter, könne durch Bestimmung der Stelle, wo es unterging, leicht widerlegt werden.

W. L. B. Berlin, 20. März. Von unterrichteter Seite erfahren wir über das Ende des kleinen Kreuzers Dresden folgendes: Der Kreuzer lag in der Cumberland-Bucht der chilenischen Insel Juan Fernandez mit Maschinenschaden und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand vom Lande zu Anker, als er am 14. März früh von dem englischen Panzerkreuzer Kent, dem kleinen Kreuzer Glasgow und dem Hilfskreuzer Drama angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000 bis 3500 Meter Entfernung das Feuer, das die Dresden erwiderte. Gleichzeitig erhob der deutsche Kommandant Einspruch gegen die Eröffnung von Feindseligkeiten in neutralen Gewässern. Der englische Kommandant beantwortete diesen Einspruch mit der Erklärung, daß er Befehl habe, die Dresden zu vernichten, wann und wo immer er sie treffe, und daß alles übrige durch die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kommandant S. M. S. Dresden einsah, daß ein weiterer Widerstand des bewegungsunfähigen Schiffes gegen die feindliche Uebermacht aussichtslos war, sprengte er sein Schiff in die Luft. Es gelang, den größten Teil der Besatzung an Land zu retten. Der Verlust beträgt 3 Tote, 8 Schwerver- und 7 Leichtverletzte. Ein Sprengstück freierender englischer Granaten fiel auf neutrales Land nieder und beschädigte ein in der Nähe zu Anker liegendes chilenisches Schiff.

Die Mannschaft der „Dresden“.

Agence Havas meldet aus Santiago de Chile: Die Regierung entsandte zwei Kriegsschiffe, um die Mannschaft der „Dresden“ auf der Insel Juan Fernandez aufzunehmen und sie nach Valparaiso zu bringen. Die Seeleute der „Dresden“ werden in Chile interniert bleiben.

Ungeheure englische Offiziersverluste bei Neuve Chapelle.

Tageblatt aus Amsterdam: Die Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle scheinen ungeheuer gewesen zu sein. Die Verlustlisten vom 10.—14. März enthalten die Namen von 305 britischen Offizieren, die bei Neuve Chapelle gefallen sind, verwundet sind

oder vermisst werden, darunter allein 113 Tote. Unter den gefallenen Offizieren befinden sich viele Mitglieder englischer Adelsfamilien.

Die englische Admiralität bestätigt den Untergang dreier Schlachtschiffe.

London, 20. März. (Ntr. Presst.) Die britische Admiralität teilt mit: Nachdem in den letzten zehn Tagen die Minen in den Meeren ausgeräumt waren, wurde gestern morgen ein allgemeiner Angriff in der Enge der Dardanellen unternommen. Um 10,45 Uhr morgens bombardierten „Queen“, „Inflexible“, „Agamemnon“ und „Len Beeson“ die Forts von Kilid Bahr und Tchanak, während „Triumph“ und „Prinz George“ das Fort Dardanus beschoßen. Ein heftiges Feuer von Haubitzen und Feldkanonen wurde auf die Schiffe eröffnet. Um 12,22 Uhr fuhr ein französisches Geschwader, bestehend aus „Suffren“, „Gaulois“, „Charlemagne“ und „Bouvet“, auf die Dardanellen und beschoß die Forts auf kurzen Abständen. Die Forts Kilid Bahr und Ramasgia antworteten kräftig, wurden aber durch die zehn Schlachtschiffe in der Meerenge zum Schweigen gebracht. Alle Schiffe wurden während dieser Operationen verschiedene Male getroffen. Um 1,25 Uhr nachmittags stellten alle Forts das Feuer ein. Die „Seigneur“ und „Majestic“ kamen nun nach vorn, um die sechs Schlachtschiffe in der Meerenge abzulösen. Als das französische Geschwader, das die Forts in glänzender Weise beschoßen hatte, zurückfuhr, stieß „Bouvet“ auf eine treibende Mine und sank in weniger als drei Minuten nördlich von Trenchi. Um 2,36 Uhr erneuerten die Schlachtschiffe, die zur Ablösung angefahren waren, den Angriff auf die Forts, die ebenfalls das Feuer eröffneten. Der Angriff auf die Forts wurde fortgesetzt, während die Minenleger an der Arbeit waren. Um 4,09 Uhr verließ die „Irresistible“ die Linien, sich schwer nach der Seite neigend. Um 5,30 Uhr sank das Schiff, das wahrscheinlich auf eine treibende Mine gestoßen war. Um 6,05 Uhr sank auch der „Ocean“, der ebenfalls auf eine Mine stieß (?). Beide Schiffe sanken in tiefes Wasser. Nehezu die ganze Besatzung wurde unter heftigen Feuer gerettet. „Gaulois“ wurde durch Kanonensplitter beschädigt. „Inflexible“ wurde am vorderen Teil des Schiffes getroffen und muß wiederhergestellt werden. Die Beschließung der Forts und der Minenwege wurde aufgegeben, da es dunkel wurde. Der Schaden, der an den Forts durch das lange und anhaltende Feuer angerichtet wurde, konnte nicht geschätzt werden. Die Schiffe gingen durch Minen verloren, die mit der Strömung antrieben und die auf diese Weise auf das Gebiet kamen, das bereits von Minen gereinigt worden war. Die Gefahr wird bei der Mahregeln nötig machen. Die Verluste der Engländer an Menschen sind nicht schwer, aber nahezu die gesamte Besatzung des „Bouvet“ ist mit dem Schiff verloren gegangen. Augenscheinlich fand hier eine Minenexplosion statt. „Queen Elizabeth“ und „Inflexible“, die von England abgeschickt worden sind, um die Verluste zu ersetzen, die man zuvor erwartet hatte, werden bald ankommen, wodurch die britische Flotte wieder auf ihre ursprüngliche Stärke gebracht werden wird. Die Operationen werden fortgesetzt, da genügend militärische Kraft an der Stelle zur Verfügung steht.

Reichstag.

7. Sitzung vom 12. März.

Am Bundesratsstisch die Staatssekretäre Delbrück und Helfferich.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt.

Beim Allgemeinen Pensionsfonds empfiehlt Abg. Meyer-Serford (ntl.) die Entschließungen der Kommission nach Beendigung des Krieges einen Entwurf vorzulegen, der die Pensionierung und Versorgung der Kriegsinvaliden angemessen regelt und die Zusatzrenten für die zu versorgenden Witwen, Waisen und Voreltern über das bisherige hinaus erhöht.

Beim Etat des Innern erstreckt sich die Aussprache zunächst auf die Ernährungsfragen.

Berichterstatter Abg. Graf Westarp (kon.) empfiehlt die Resolutionen der Kommission: Höchstpreise für Brot und Mehl entsprechen den Getreidepreisen, für Futtermittel der Verhältnisse zu den Großhandelspreisen, Sicherstellung von Gerste und Malz für die menschliche Nahrung unter weitest möglicher Einschränkung der Biererzeugung um ein Fünftel unter Festsetzung von Höchstpreisen, Verbot der Trinkbranntweilherstellung, Ermittlung und Sicherstellung der Kartoffelbestände durch Höchstpreise und Rückstellung eines Reichskartoffelbarrats, Abschachtung von Schweinen, Veranlassung zu Dauerware, Beschlagnahme von Futtermitteln, Ab-

hebung der Schonzeiten für Wild, Ausdehnung der Wochenbeihilfe, Regelung der Zensur usw. Redner geht auf den Hungerungsplan unserer Feinde ein, der ebenso beispiellos in der Geschichte ist, wie die einmütige Entschlossenheit unseres Volkes, ihn zu vereiteln. Man vermisse die Einheitlichkeit der Maßnahmen, die jedoch nur durch die Ernennung eines Wirtschafts-Diktators zu erreichen wäre. Wichtiger als das alles ist jedoch die vollkommen gesicherte Tatsache, daß wir mit unserm Vorrat an Getreide und Mehl auskommen und sogar eine Reserve vorhanden ist. Unsere Truppen im Felde wissen, daß ihre Angehörigen daheim nicht hungern, und daß wir nicht gezwungen werden können, durch einen Mangel im Innern die militärischen Erfolge nicht voll auszunützen.

Eine Besprechung findet nicht statt. Bei den sozialpolitischen Maßnahmen berichtet Abg. Graf Westarp über die Frage der Arbeitsnachweise und der Unterstützung der Soldatenfamilien.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) bespricht die Verhältnisse im Bergbau und tadelt noch immer deren Mängel.

Abg. Giesbert (Ztr.) freute sich der Durchführung des paritätischen Arbeitsnachweises. Abg. Basser mann (ntl.) trat für die Kriegsteilnehmer ein. Der Etat wurde erledigt. Samstag Schluß der Etatsberatung.

8. Sitzung vom 20. März.

Die Schlußsitzung des Reichstags vor der Vertagung am Samstag gestaltete sich infolge des Vorgehens der beiden sozialdemokratischen Abgg. Liebknecht und Ledebour unerfreulich; da die Fraktion die beiden Genossen von sich abschüttelte, so liegt kein Grund vor, die Sache tragisch zu nehmen. Nach Darlegungen des Abg. Stadthagen (Soz.) über die Notwendigkeit dieser Einrichtung im Interesse der Allgemeinheit, sprach Abg. Ledebour (Soz.) von einem hochverräterischen Verhalten der elsass-lothringischen Regierung, und Abg. Liebknecht (Soz.) nannte angebrochene Vergeltungsmaßnahmen unserer Heeresleitung im Osten Frankreichs. Er wurde zur Ordnung gerufen. Staatssekretär Delbrück nahm die Regierung der Reichsländer gegen den ihr gemachten Vorwurf in Schutz. Abg. Scheidemann (Soz.) erklärte, daß Ledebour nicht im Namen der Partei gesprochen habe. Beim Vereinsgebot erklärte nach Beschwerden des dänischen und polnischen Redners Staatssekretär Delbrück, die Ledeboursche Rede würde zu den bittersten Erinnerungen gehören, zumal sich die Kritik des Redners gegen den gefeierten Helden, den Feldmarschall Hindenburg, gerichtet habe. Die Erinnerung an die geschlossene Einmütigkeit des 4. August würde jedoch das heutige Satyrspiel überdauern. Auf die Wünsche nach einer freieren Gestaltung der inneren Politik konnte erst nach Friedensschluß eingegangen werden. Die Gewerkschaftsfrage würde geregelt werden. Der Reichskanzler sei nur für die Verbindung des Belagerungszustandes, nicht aber für dessen Handhabung verantwortlich, die von wenigen Mißgriffen abgesehen, anerkanntswert sei. Abg. Liebknecht erhielt nachträglich einen Ordnungsruf.

Die Resolutionen wurden bis auf die wegen des Verbots von Trinkbranntwein angenommen. Beim Kolonialetat wurde mitgeteilt, daß die deutsche Hochschule in Tsingtan fortbesteht, beim Marineetat, daß die Einbuße an Material vollkommen ersetzt worden seien, und daß die Intensität des Unterseebootkrieges sich fortgesetzt steigere. Beim Etat des Reichspostamtes teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe in die siebente Milliarde hineinreiche. Damit schloß die zweite Lesung. In der Abend Sitzung wurde das Gesetz über die Kriegskassenscheine angenommen. In einer dritten Sitzung erklärte Abg. Scheidemann (Soz.), daß seine Fraktion im Vertrauen auf unsere Truppen und ihre Führer einen ehrenvollen und dauernden Frieden erwarte und für den Etat stimmen werde. (Stürmischer Beifall.) Abg. Graf Westarp (Konf.) begrüßte die Erklärung des Vorredners, bedauerte aber, daß die Partei keine Stellung zu Ledebour und Liebknecht genommen habe; das gleiche tat Abg. Basser mann. Abg. Scheidemann erklärte, daß seine Fraktion für Zwischenrufe ihrer Mitglieder verantwortlich sei. Schatzsekretär Helfferich erklärte, daß die neue Kriegsanleihe die fließende Milliarde bereits übersteigen hat. Der Etat wurde einstimmig bewilligt. Staatssekretär Delbrück verlas die kaiserliche Vertagungsorder. Präsident Rämpf schloß die Sitzung mit der Erklärung, daß er am 1. April am Sarge Bismarcks einen Kranz niederlegen würde. Nächste Sitzung am 18. Mai. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Die Kämpfe in Flandern.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Amsterdam: Ein Korrespondent, der hinter der Front der Bundesgenossen in Flandern tätig ist, meldet das Eintreffen bedeutender englischer Verstärkungen. Das Gelände um die große Düne bei Combarzde ist zu einem besetzten Lager ausgebaut worden. Die Positionen längs des Ueberflutungsbereiches sind mit allen Hilfsmitteln militärischer Tiefbautechnik zu starken Stellungen ausgebaut worden, mit dem zusammengekauften Vertchen Ramscapele als Stützpunkt.

Die Verluste der Garibalditruppe.

Der Lokalanzeiger meldet aus Mailand. Wie einem aus Frankreich zurückgekehrten Unteroffizier einer der Legionäre der Garibaldianer Legion mitteilt, belaufen sich die Verluste seines Regiments allein auf 400 Tote, 700 Verwundete und 300 Kranke.

Anlage gegen den Stadtrat von Reims.

Genf, 18. März. Cri de Paris veröffentlicht eine scharfe Anlage gegen den Stadtrat von Reims sowie gegen die dortige Museumsleitung. Sie hätten es versäumt, das Portal der Kathedrale durch Sandsäcke gegen das Bom-

bardement zu schützen. Gefallene Stücke der Statuen seien wochenlang vor dem Dom liegen geblieben. Erst Ende Oktober hätte man den Domplatz einzäunen lassen. Das Blatt nennt einen Offizier, der Skulpturstücke kaufte. Englische Offiziere hätten ganze Sammlungen angelegt. An der Beschädigung des Doms trage der Stadtrat mindestens ebenso viel Schuld wie das Bombardement.

Eine rumänische Absage an Rußland.

Mailand, 17. März. Der Korrespondent des Corriere della Sera in Bukarest meldet, das rumänische Volk sei bezüglich der russischen Herrschaft über Bessarabien irreidentisch gesinnt und hege gegen eine Entscheidung zugunsten Rußlands Widerwillen. Die Petersburger Politik habe niemals die Absicht bekundet auf eine Ueberlassung Bessarabiens, um Rumänien für die Blutopfer im Kriege von 1877-78 hinreichend zu entschädigen. Dieser Starrsinn Rußlands sorge dafür, daß der Widerstand gegen ein Zusammengehen mit den Rostowitern nicht aufhöre. Fest dagegen sei die ökonomische Verbindung Rumäniens mit denen, die dem Lande die Mittel zur Entwicklung gegeben hätten, nämlich mit den Deutschen und Oesterreichern. Es sei kaum anzunehmen, daß Rumänien sein Heer in Bewegung setze, bevor der Dreiverband die Durchfahrt vom Schwarzen Meer ins Mittelmeer erzwungen habe.

Japan und China.

W. L. B. Rotterdam, 19. März. Die Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet, der japanische Ministerpräsident Okuma habe den letzten Termin für die Annahme der japanischen Forderungen durch China vom 1. April auf den 25. März verlegt. Japan wolle augenscheinlich die Unterhandlungen mit China vor den japanischen Parlamentswahlen beenden. Nach einem Peking Telegramm des Daily Telegraph will China diejenigen japanischen Forderungen, die es als im Widerspruch mit seinen Souveränitätsrechten erachtet, unter keinen Umständen bewilligen. China warte den Friedensschluß in Europa ab und sei überzeugt, daß England den Vertragsbestimmungen mit Japan über die Unverletzlichkeit des chinesischen Gebietes nach Buchstaben und Geist Achtung verschaffen werde.

Eine amerikanische Note an Japan.

W. L. B. London, 19. März. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking: Die Verhandlungen zwischen China und Japan bieten stets neue Ueberraschungen. Das Auftreten der chinesischen Regierung wurde bedeutend fester, da sie erfährt, daß die Vereinigten Staaten am Samstag Japan eine energische Note übermittelten, in der auf die Bestimmungen des Root-Takahira-Uebereinkommens von 1908 hingewiesen wird. Gegenüber diesem amerikanischen Hinweis betont Japan, daß es wünsche, alle verfassungsmäßigen Bestimmungen zwischen Japan und anderen Mächten loyal zu erfüllen. Im übrigen sei die Stimmung in Tokio so, daß man sich auf große Ueberraschungen gefaßt machen kann.

Die kanadischen Hilfstruppen.

W. L. B. Ottawa, 19. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Das dritte Korps der kanadischen Hilfstruppen ist jetzt vollständig ausgerüstet; mit der Ausbildung der Truppen ist begonnen. Mit der Werbung für das vierte Korps wurde angefangen. Die Regierung plant, dauernd 50 000 Mann in Ausbildung zu haben und regelmäßig Verstärkungen nach Europa zu senden.

Eine englische Berechnung der gesamten Kriegskosten.

Amsterdam, 19. März. (Ztr. Bln.) Ueber die Kosten des Weltkrieges hielt Edgar Grammond am Dienstag in London vor den Mitgliedern der Königlich Statistischen Gesellschaft einen Vortrag, worin er die gesamten Kriegskosten bis 31. Juli 1915 auf 9 147 900 000 Pfund Sterling (183 Milliarden Mark) berechnete, vorausgesetzt, daß der Krieg solange dauern wird. Er berechnet für die Verbündeten 4 890 900 000 und für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4 277 000 000 Pfund Sterling. Grammond berechnet diese Ziffer aus den direkten Ausgaben der Staaten, der Vernichtung an Eigentum, und dem kapitalisierten Wert des Verlustes an Menschenleben und anderen Verlusten.

Ein Zeppelin über Calais.

London, 20. März. (Ztr. Frst.) Die Times schreibt über den Zeppelinangriff auf Calais: Am Donnerstag morgens in der Frühe wurde der Luftangriff auf Calais ausgeführt. Sieben französische Flugzeuge wurden getötet und zwölf verwundet. Zwei Bomben fielen auf einen Zug voll Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder. Zwei Wagen gerieten in Brand. Ein Dutzend Passagiere wurden verwundet. Mit gebrochenen Gliedern und mit Brandwunden bedeckt wurden sie aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen. Die Bürger der Stadt versteckten sich zum großen Teil in den Kellern.

Sanitätshunde.

Bis heute stehen 1800 Führer mit ihren Sanitätshunden draußen im Felde, um ihrer hohen Pflicht, Menschenleben zu retten, obzuliegen. Ein Führer leitet stets nur einen Hund, der des Führers ganze Aufmerksamkeit und Ausdauer in Anspruch nimmt. Es ist keine Seltenheit, daß ein einziger Hund in einer Nacht acht jener Bedauernswerten das Leben rettet, die infolge ungünstiger Geländeverhältnisse von den Sanitätsmannschaften nicht gefunden wurden. In Russisch-Polen wurden von unseren Hunden Verwundete unter einer Schneedecke von fast einem Meter aufgespürt und so dem sicheren Tode entzogen. In Anbetracht der glänzenden Ergebnisse ihrer Tätigkeit, aber auch mit Rücksicht auf die im letzten Feldzuge riesenhaft ausgebreiteten Schlachtfelder sind noch Tausende von Führern mit Hunden benötigt.

Der Verein für Sanitätshunde hat bereits eine Million Mark für seine Zwecke verausgabt und ist auch fernerhin wie

bisher auf die private Hilfsfähigkeit angewiesen. Die Führer haben sich einer mehrwöchigen gründlichen Ausbildung zu unterziehen. Die Mittel für diese Ausbildungen und die in dieser Zeit entstehenden Unterhaltungskosten für die Führer und deren teilweise Ausrüstung fallen zu Lasten des Vereins. Dazu kommen die Beschaffung von geeigneten intelligenten Hunden, deren Dressur und Unterhaltung. Hieraus erseht man, daß dem Verein gewaltige Ausgaben neuerdings bevorstehen. Aber je mehr Sanitätshunde draußen sind, um so beruhigender darf man sein, einem schlimmen Schicksal unserer Tapferen nach besten Kräften vorbeugen zu haben. Vielleicht erreiten wir den Vater, den Sohn, den Bruder, den Freund!

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 17. März. Der Oberleutnant Alfred Humbert von der Maschinengewehrabteilung des 31. französischen Jägerbataillons war in einem Straßburger Lazarett untergebracht, das der Leitung des Professors Dr. Blind unterstand, dessen Frau seinerzeit wegen Befundung unendlicher Besinnung zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte dort ein von ihm verfaßtes französisches Spottgedicht auf den deutschen Kaiser und die deutsche Armee der Frau Professor übergeben, das sich an ein französisches Kabarettlied anlehnt. Vor das Kriegsgericht in Ulm gestellt, erklärte Humbert, er habe das Gedicht nur der Frau Blind gegeben in der Annahme, daß diese schweigen werde. Humbert wurde wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Was der einzelne am Proletverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Leicht verderbliche Waren (frische Wurst, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Postverwaltung wiederholt, auch im Merkblatt für Feldpostsendungen mitgeteilt hat, nicht in Feldpostbriefen versandt werden. Gleichwohl enthalten viele Feldpostpäckchen noch immer dergleichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unanbringlich wird, weil die Empfänger gefallen, vermisst oder verwundet sind, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischer Wurst usw. besteht, ungenießbar wird und verdirbt. Dasselbe tritt bei den Feldpostsendungen mit leicht verderblichem Inhalt ein, die, wie beispielsweise gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz, infolge der militärischen Operationen u. U. längere Zeit unterwegs sein müssen, bis sie die Empfänger erreichen. Es ist klar, daß diesen der Empfang überlieferender Päckchen usw. mehr Ärger als Freude bereitet und daß es weder für die Feldpostbeamten noch für den Truppenteil eine angenehme Aufgabe ist, sich mit solchen Sendungen befassen zu müssen. Vor allem aber wird auf diese Weise viel Geld ganz unnütz ausgegeben, sowie zum Nachteile der Volksernährung mit Lebensmitteln vergeudet. Das Publikum wird deshalb erneut dringend ersucht, sich nach der postalischen Vorschrift zu richten und von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach dem Felde unter allen Umständen abzusehen.

2: Frankfurt a. M., 19. März. (Nichtamtlich.) Die Adlerwerke vormals Heinrich Kieher u. Co. zu Frankfurt (Main) verteilen für das verflossene Geschäftsjahr 17 Prozent Dividende auf das vollberechtigte Grundkapital von 13 Millionen Mark (im Vorjahr 25 Prozent auf 8 Millionen, 12,5 Prozent auf 5 Millionen). 300 000 Mark werden dem Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter, 100 000 Mark dem Pensionsfonds für die Beamten, 40 000 Mark für Wohlfahrtsvereine überwiesen, 564 938 Mk. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reingewinn beträgt nach Rückstellung von 500 000 Mark für das Kriegsrisiko 4 048 605 Mark (gegen 4 191 326 Mark im Vorjahr). Die Abschreibungen und Handlungskosten halten sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Nach Angabe der Verwaltung ist der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres durchaus befriedigend.

3: Frankfurt a. M., 18. März. Im Zusammenhang mit der im Dezember v. J. bekannt gegebenen Erweiterung der Anlage beschloß die Aktien-Gesellschaft für Stickstoffdünger, Knapfack, in ihrer heutigen außerordentlichen Generalversammlung ihr Kapital von 3 Millionen Mark auf 8 Millionen Mark zu erhöhen. Die Ausgabe erfolgt zu Paris plus Spesen. Die neuen Aktien, deren Einzahlung zunächst mit 25 Prozent erfolgt, sind ab 1. Juli d. J. dividendenberechtigt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. März 1915

Vortrag. Der angefragte Vortrag im Gewerbeverein über den Krieg im Westen konnte gestern nicht stattfinden, da die Lichtbilder nicht eingetroffen waren. Wie wir hören, wird der Vortrag wahrscheinlich in den nächsten Tagen gehalten werden.

Lichtbildervortrag. Das allgemeine Bestreben, unsern Verwundeten die Zeit der Genesung angenehm und nützlich zu verkürzen, wurde Samstag nachmittag in höchst anerkannter Weise unterstützt durch den interessanten Vortrag des Herrn Professor Dr. Becker aus Neu-Münster über das Thema: England und die Mohammedaner. In anschaulicher, für jeden verständlicher Sprache, deren Klang bis zum letzten Augenblick durch kein Zeichen der Ermüdung getrübt wurde, machte uns der Redner mit der Geschichte der deutschen und englischen Flotte, der Entwicklung ihrer Kolonien bekannt, ging dann zu den Mohammedanern über, die durch die Erklärung des Heiligen Krieges gegen England in der Gegenwart eine so große Rolle spielen. Unsere Soldaten sowie die Schüler und andere Zuhörer folgten mit großem Interesse der inhaltreichen und

